DIE TÜCKEN EINER OLDTIMER-TOUR

Von Holger Weber

Mein Schwager Jochen sagt noch zu mir: „Stell dir das mal nicht so leicht vor. Viele meinen, das wäre hier eine Spazierfahrt. Von wegen.“ Genau deshalb hat er sich auch mit Stiften, Kleber, Tesa-Film, Schere und ganz viel Bastelkram ausgestattet. Um das Bordbuch auseinanderzupflücken und so zu ordnen, dass der Fahrer bei der Oldtimer-Tour in Bad Berleburg auch durchblickt. Ich gehe ganz locker an meine Jungfernfahrt, die mir Gunnar Krutwig vom ausrichtenden Automobil- und Motorsportclub Wittgenstein Bad Berleburg beschert hat.

„Holger, hast du nicht Lust, mit meinem Ford Capri, Baujahr 1970, mitzufahren? So als Pressemann? Und dann von der Erlebnistour berichten?“ Ich sage spontan zu, bekomme sogar einen echten Profi an meine Seite. Nur, dass André Seltmann als Beifahrer bei echten Motorsport-Rallyes fungiert. Da gilt es, mit Helm und Handschuhen bei hohen Geschwindigkeiten rasch die richtigen Kommandos zu geben.

Bordbuch lesen kann der 39-Jährige aus Zwickau ganz sicher. Nur so eine Oldtimer-Tour, die hat André bislang auch noch nicht live mit-

Als Gäste der 14. Oldtimer-Tour in Bad Berleburg fahren Redakteur Holger Weber von der Siegener Zeitung und Rallye-Beifahrer André Seltmann aus Zwickau mit. Auf 120 Kilometern durch die Heimat erleben die beiden Fahrer-Neulinge das ein oder andere Abenteuer.

Nahm im VIP-/Pressefahrzeug teil: SZ-Redakteur Holger Weber.

Rund 120 Kilometer fuhren die Oldtimer durch die Heimat.

FOTOS: PETER KEHRLE

„Erst streikt der Capri, dann haben wir uns auch noch verfranzt. Mitten im Ort bekomme ich den ersten Gang nicht mehr rein.“

Holger Weber
Redakteur
Siegener Zeitung

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren in vier Landkreisen unterwegs.

Die Zuschauer verfolgten das Geschehen auf dem Gelände des Zentrums Via Adrina in Arfeld.

> Die haben uns ins kalte Wasser geworfen. Mal sehen, wie wir das hier meistern.
>
> **André Seltmann**
> Beifahrer

gemacht. „Die haben uns ins kalte Wasser geworfen. Mal sehen, wie wir das hier meistern“, lacht André Seltmann.

Nervös bin ich nicht. Aber ich habe Probleme, in das Auto zu kommen. Der Sitz ist ja noch komfortabel und bequem, aber so tief und flach auf der Straße – das ist schon ungewohnt. Meine Füße bekomme ich nicht sortiert.

Die stehen gleich auf zwei Pedalen, weil die Schuhe so groß sind. Immer, wenn ich meinen linken Fuß entspannt neben der Kupplung ablege, startet der Scheibenwischer. Der wird nämlich per Fußknopf aktiviert. Muss man wissen. Ich drehe vom Start die ersten Runden mit dem Capri von Gunnar und merke gleich: Hier ist Autofahren noch harte Arbeit. Das Lenkrad drehen fühlt sich an, als würde ich einen Traktor aus dem Schlamm manövrieren.

Da ist die leichte Servo-Lenkung meines Skodas ein Segen. Und dann muss ich meinen Kopf schräg zur Seite halten, weil das Autodach nicht hoch genug ist. André und ich im Capri – das ist wie im 1977er-Kinderfilm „Bernhard und Bianca“ in der Sardinenbüchse. Und doch macht das irgendwie voll Spaß.

Die Aufgaben scheinen klar. André hat das Bordbuch mit den „chinesischen Zeichen“, wie die Fahrer scherzhaft sagen. Ortsangaben gibt es nicht, Ortsschilder sind leer eingezeichnet. Streckenbeschreibungen bestehen lediglich aus Pfeilen und Kilometer-Angaben.

„Chinesische Zeichen“

Gunnar hat deshalb in seinem Capri auch einen Zähler installiert. Der rattert bei jedem Meter mit. In diesem Jahr haben sich die Organisatoren vom AMC etwas einfallen lassen. Auf halber Strecke der ersten Etappe hat man Luftbilder eingebaut. Auf mehreren Seiten sieht man von oben nur Bäume, Häuser und Straßen. Da gilt es, sich richtig zu orientieren. Die Zeichen meistern wir gut.

André betätigt Kilometerzähler, hakt die Streckenabschnitte ab und hat auch die Aufgaben im Blick. Hier und da halten wir an den Streckenkontrollen, lassen uns einen Stempel auf der Bordkarte verpassen. Unterwegs lösen wir Aufgaben, müssen 1000 Meter in genau 2:24 Minuten zurücklegen. In Hatzfeld kommen wir nicht mehr weiter. Erst streikt der Capri, dann haben wir uns auch noch verfranzt. Mitten im Ort bekomme ich den ersten Gang nicht mehr rein. Warnblinkanlage an, wartende Autos hinter mir. André kennt das Problem.

> Zwischendurch beantworten wir Fragen oder erledigen Sonderaufgaben: Auf Zeit fahren ist für uns kein Problem.
>
> **Holger Weber**
> Redakteur
> Siegener Zeitung

Oldtimer-Tour mit Bordbuch

Gunnar hat ihn vorgewarnt. Das Schaltgestänge könnte haken. Also ausgestiegen, unter den Capri gelegt, mit der Hand an der Vorrichtung gegriffen und kurz gezogen. Die Fahrt geht weiter, allerdings finden wir den Abschnitt nicht, wo die Amphibien angeblich wandern. Eindeutig weist das Bordbuch darauf hin, dass in 500 Metern die Strecke kommt. Nichts passiert. Wir drehen um. Etliche Oldtimer kommen uns entgegen.

Auch die haben sich offensichtlich verirrt. Plötzlich hat André des Rätsels Lösung: „Die haben im Bordbuch absichtlich die Seiten vertauscht“, sagt er. „Auf die Seite Vier folgt die Sechs. Danach kommt die Fünf.“

Das sind die lustigen Schikanen, die vom AMC eingebaut werden. Deshalb sollen die Fahrer ja die Zeit vor der Tour nutzen, um sich intensiv mit dem Bordbuch zu befassen. Sportlich ist das. Oder in Wiesenbach: Da heißt es, 400 Meter nach dem Ortsschild steht rechts ein Kontrollposten. Wir fahren weiter geradeaus, finden aber nichts. Tatsächlich hätte es „40 Meter“ heißen müssen.

> Ein Nicht-Einheimischer wäre hiermit total überfordert.
>
> **André Seltmann**
> Beifahrer

Zwischendurch beantworten wir Fragen oder erledigen Sonderaufgaben: Auf Zeit fahren ist für uns kein Problem. Kniffliger wird es bei den Luftbildern. In Hesselbach halten André und ich erst einmal oben bei den Windrädern an und nehmen uns Zeit für die Analyse.

Ratlosigkeit: Redakteur Holger Weber und sein Beifahrer André Seltmann (r.) müssen sich erst einmal orientieren.

Ungeordnete Luftbilder

Haben die AMC'ler doch tatsächlich die Luftbilder in ungeordneter Reihenfolge einsortiert. Sogar seitenverkehrt sind die Aufnahmen. Ein Glück, dass ich mich in Bad Laasphe auskenne. Der Sportplatz und das Schwimmbad: eindeutig im Wabach in der Lahnstadt. Und dann muss es Richtung Berleburg weitergehen. Den Abzweig nach Stünzel erkenne ich auf dem Bild eindeutig. „Ein Nicht-Einheimischer wäre hiermit total überfordert“, sagt André Seltmann. Der kann sich nämlich auf nichts auf den Bildern einen Reim machen. Nach der Mittagspause im Berleburger Schützenhaus geht es weiter. Den ganzen Tag sind wir unterwegs. Aber wir sind auf den Geschmack gekommen. „Das macht ja richtig Spaß“, freut sich André Seltmann.

Auch ich bin begeistert. Ich habe zwar etwas Zeit gebraucht, um mich an das Fahrzeug zu gewöhnen, aber die Tour ist klasse. „Wir machen eine Schnitzeljagd auf vier Rädern“, sage ich. Ein einmaliges Erlebnis. Danke, AMC.

Ungewohnt: Anfangs fühlt man sich wie in einer Sardinenbüchse.